

UFFFBASSE!

UNABHÄNGIGE FRAKTION FREIER BÜRGER AUFRECHT SPONTAN SUBKULTURELL EIGENWILLIG



Wahlprogramm

WAHLPERIODE '21 – '26

UFFBASSE

WER WIR SIND, WAS WIR WOLLEN

Wir sind Freund*innen und zusammen auf einer Liste als Unabhängige Fraktion Freier Bürger.

Für das hier vorliegende Wahlprogramm haben wir viel geredet und diskutiert. Wir freuen uns, mit Euch hierüber ins Gespräch zu kommen.

Mit unseren Ideen wollen wir Darmstadt besser und lebenswerter machen. Euch gefallen unsere Vorschläge? Dann freuen wir uns über Eure Unterstützung und Stimme bei der Kommunalwahl am 14. März 2021.

Wir sind keine klassische Partei. Wir machen Politik nicht als Karriere, sondern um die demokratische Idee, möglichst vielfältiger Interessenvertretung in den Parlamenten zum Leben zu erwecken und ein gemeinschaftliches Engagement für unsere Stadt und unsere Mitmenschen zu leisten. Dabei treffen wir unsere Entscheidungen sachbezogen, mit klarem Verstand, einer guten Ausgewogenheit für alle Interessenlagen sowie mit Herz und Spaß an der Sache!

Wir machen uns stark für soziale Gerechtigkeit, Diversität, Inklusion, Solidarität und Menschlichkeit. Wir stellen uns konsequent gegen Nazis, Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung, Homophobie und alle, die ausgrenzen und Hass säen.

Seit unserer Gründung 2001 sind wir in der Darmstädter Stadtverordnetenversammlung vertreten, bringen konstruktive Vorschläge ein und nehmen den Anspruch ernst, sachlich und kritisch den regierenden Magistrat zu kontrollieren.

Wir arbeiten mit großer gegenseitiger Wertschätzung daran, gemeinsame Lösungen für Themen zu erarbeiten und zwar frei von Fraktionszwang. Wir sind der Überzeugung, dass Abgeordnete nach ihrem Gewissen und ihrer Verantwortung abstimmen sollen, nicht entlang der Vorgaben von Parteispitzen.

Grundsätzlich plädieren wir für das Modell der wechselnden Mehrheiten statt fester Koalitionen. Der Gewinn ist eine lebendigere, fruchtbare Demokratie. Dieses Konzept konnten wir auch von 2016 bis 2021 in der Grün-Schwarzen Koalition leben.

Unsere Vision für Darmstadt ist eine Stadt für Alle. Eine Stadtgesellschaft, die keine Verlierer produziert und von Wertschätzung, Respekt und Verantwortung füreinander geprägt ist und Teilhabe ermöglicht.

Eine Stadt, die ausreichend finanzierbaren Wohn- und Lebensraum für alle Einkommen bietet, Potenziale von Kindern und Jugendlichen fördert, kulturelle Vielfalt stärkt, nachhaltig wirtschaftet, baut und investiert und mit Umweltschutz Lebensqualität sichert.

GEMEINWOHL ALS EIN ÜBERGREIFENDES ZIEL

Ziel von Uffbasse ist die Steigerung des Gemeinwohls. Dazu gehört insbesondere, die Auswirkungen von Maßnahmen, Entscheidungen, (Verwaltungs-)Vorgängen und des allgemeinen öffentlichen und privaten Wirtschaftens auf das Gemeinwohl transparent zu machen und diese Perspektive als gleichberechtigt neben der üblichen rein finanziellen Sicht zu etablieren.

Der öffentliche Diskurs darüber, wie sich Gemeinwohl definiert, ist für uns ein wichtiger Zwischenschritt ebenso wie ein kontinuierlicher Prozess, den wir nicht allein etablierten Parteien, Institutionen und Lobbyisten überlassen wollen.

Zunehmend wollen wir erreichen, dass die Sicht des Gemeinwohls nicht nur bei politischen Entscheidungen, sondern auch im alltäglichen Verwaltungshandeln, bei Auftragsvergaben und Ausschreibungen sowie in den Eigenbetrieben immer stärker berücksichtigt wird.

Wir wollen Unternehmen, Selbstständige, Vereine und Vereinigungen dazu inspirieren, das Gemeinwohl ebenfalls zu ihrem Ziel zu erklären und in Darmstadt entsprechende Anreize schaffen. Wir wollen die Bundes- und Landespolitik auffordern, Rahmenbedingungen zu schaffen, die uns erlauben, Aspekte des Gemeinwohls stärker dort im kommunalen Handeln zu berücksichtigen, wo der Handlungsspielraum der Kommune durch Gesetze und Verordnungen begrenzt ist.

BILDUNG

Kinder sollen inklusiv und individuell angemessen die am besten geeignete Förderung und Unterstützung erhalten, um ihr volles Potenzial zu entfalten und um sich zu eigenständigen, mündigen Menschen zu entwickeln.

Hierfür wollen wir entsprechende Rahmenbedingungen schaffen. Ziel ist, vor allem die Schulsozialarbeit zu stärken. Die Verfügbarkeit dieser ist derzeit zu gering. Guter Unterricht, gute Schulen und eine Pädagogik, die den vielen Herausforderungen unserer Zeit gerecht wird, ist nur durch einen Para-

digmenwechsel zu realisieren. Etabliert werden soll dieser durch ein festes Zusammenwirken von Schulsozialarbeit und qualifizierten Lehrkräften, um Klassen und Kinder auf dem Bildungsweg angemessen zu fördern. In Schweden sprach der Gesetzgeber bereits 2011 allen Schüler*innen das Recht zu, Angebote der Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen zu können. Hierzulande forderte der Paritätische Gesamtverband bereits 2013 die Bundesregierung auf, einen Aktionsplan aufzustellen, um den Ausbau der Schulsozialarbeit an allen Schulen mit mindestens einer unbefristeten Vollzeitstelle je 150 Schüler*innen zu sichern.

In diesem Kontext regen wir auch die Errichtung von pädagogisch betreuten Schulgärten an allen Darmstädter Schulen an.

Der Zugang zu außerschulischen Bildungs- und Sportangeboten muss ausgebaut werden, um individuelle Begabungen unabhängig der sozialen Herkunft von Kindern zu fördern. Hier bietet sich eine Erweiterung des Modells der Teilhabekarte an und die Ergänzung um Bildungs- und Sportgutscheine (zum Beispiel für Musikunterricht, Schwimmkurse).

An Grundschulen und kommunalen Kindertagesstätten soll eine kommunal finanzierte, vegetarische Verpflegung der Kinder stattfinden.

Ein Notstand bildet sich derzeit in der Digitalisierung des Bildungswesens ab. Die grundsätzliche Dringlichkeit unter den Zeichen der Digitalisierung, Schulen mit einer soliden IT-Infrastruktur zu versorgen sowie Schüler*innen die Teilhabe an digitalem Unterricht zu ermöglichen, hat sich in der Corona-Pandemie massiv zugespitzt.

Die Lockdown-Maßnahmen haben das Bildungswesen erschüttert und gravierende

Mängel offenbart. 10 bis 30 Prozent aller Schüler*innen waren aufgrund fehlender technischer Ausstattung nicht in der Lage, in ausreichendem Maß am durchgeführten „Homeschooling“ teilzunehmen. Damit sich diese Schieflage nicht zuspitzt, die Qualität von Bildung und Unterricht sichergestellt wird und Chancenungleichheiten innerhalb der Schülerschaft nicht verstärkt werden, ist entschlossenes Handeln gefordert.

Das Recht auf Bildung der 25.000 Darmstädter Schüler*innen muss zur Priorität werden. Wir fordern die Gewährleistung einer gerechteren Gestaltung des digitalen Unterrichts in Darmstadt. Schüler*innen muss zum Schuljahresbeginn ein adäquates, mobiles Endgerät zur Verfügung gestellt werden. Mobile Endgeräte gehören zur Lehrmittelfreiheit wie ein Mathebuch.

Um die digitale Ausstattung schneller zu realisieren, sollte eine zeitlich begrenzte projektorientierte Einheit geschaffen werden, welche mit direkten Absprachen die langwierigen Kommunikationswege einer nach Ämtern getrennten Organisation vermeidet. Wir setzen uns dafür ein, dieses auch im Medienentwicklungsplan beschriebene Vorgehen, gemäß den Vorgaben des Schulamtes, zu implementieren.

Dringend müssen wirksame Maßnahmen implementiert werden, um bereits vollständig finanzierte und beschlossene Schulbaumaßnahmen (Neubauten und Sanierungsprojekte) effizient und zeitnah zum Abschluss zu bringen.

FINANZEN

Nachfolgende Generationen dürfen nicht übermäßig durch Schulden belastet werden. Wir fordern daher, sozial nachhaltig, klima-

gerecht und seriös in die Zukunft unserer Stadt zu investieren.

Statt Prestige-Projekten sind daher Vorhaben zu verfolgen, die dem tatsächlichen Bedarf der Bürger*innen gerecht werden, alltägliche Herausforderungen und Probleme aufgreifen und lösen, um unmittelbar sowie künftig die Lebensqualität in Darmstadt aufrecht zu erhalten und zu verbessern.


Verwaltung stärken statt Personalkosten einsparen! Mitarbeiter*innen der kommunalen Verwaltung sind mit einer großen Zahl komplexer werdender Aufgaben konfrontiert. Um Effizienz und Tatkraft zu sichern, muss ausreichend qualifiziertes Personal bereitgestellt werden. Nur so lassen sich anstehende Herausforderungen wirksam, zeit- und fachgerecht bewältigen und Projekte fundiert realisieren.

Fundierte Konzeption und Kommunikation: Projekte müssen von Anbeginn reell und vollständig kalkuliert sowie transparent und nachvollziehbar für alle Bürger*innen publiziert werden. Klarer Dialog statt geschönte Zahlen!

Mittelfristig drängt sich die Notwendigkeit auf, innovative Ideen für die Nutzung der Innenstadt zu entwickeln. Wie können gewerbliche Flächen (neu) gestaltet werden, wenn die Modelle der „Einkaufsstraße“ und des stationären Einzelhandels immer weiter an Relevanz einbüßen.

KULTUR

Als Ausdruck unserer Gegenwart, Raum für Diskurs und Visionen, Kommunikation und Begegnung erfüllen Kunst und Kultur eine zentrale und immens wertvolle gesellschaftliche Funktion. Das Darmstädter Kulturge-



schehen ist daher unbedingt in seiner Vielfalt zu fördern und zu unterstützen.

Vorwiegend liegt unser Augenmerk auf der freien Kulturszene. Diese ist besonders vom gravierenden Mangel an (günstigen und finanzierbaren) Proberäumen und Ateliers betroffen. Gleichzeitig werden Programme und Angebote von diesen unter finanziell enorm angespannten Bedingungen realisiert.

Viele relevante und renommierte Angebote und Orte der freien Szene werden zudem dauerhaft von Ehrenamtlichen durchgeführt, weil umfassende Finanzierungen fehlen.

Essenzielle Kulturarbeit kommunalpolitisch mit Selbstverständlichkeit als ehrenamtliche Leistung zu verbuchen, ist inakzeptabel.

Die Kunst- und Kulturszene Darmstadts ist daher auf eine nachhaltige, umfassende und verlässliche Förderung angewiesen. Auch um eine möglichst gesamtgesellschaftliche und sozial gerechte Teilhabe am Kulturleben gewährleisten zu können.

Förderung sollte vor allem auch in die Breite wirken, um ein vielfältiges, kreatives und progressives Kulturleben zu beflügeln. In der Ausschüttung kommunaler Kultursubventionen sprengen wenige Leuchttürme jegliche Relation. Hier ist ein reeller Verteilungsschlüssel (zum Beispiel: Höchstgrenze für Zuschuss pro Ticket) zu entwickeln, um eine Verhältnismäßigkeit der Förderung herzustellen. Die immense Schere von Subventionen zwischen freien Kulturinitiativen und dem Staatstheater/der Mathildenhöhe ist zu groß und muss geschlossen werden.

Demokratisierung der Fördermittel! Die Verteilung der Zuschüsse darf keine exklusive Aufgabe der Verwaltung sein. Vertreter*innen der Kulturszene wollen wir mehr Mitsprache einräumen und in Gestaltungs-

prozesse einbeziehen. Entscheidungen trifft die Stadtverordnetenversammlung.

Die Bürokratie der Kulturförderung wollen wir abbauen. Die Dynamisierung der Zuschüsse muss den Realitäten ausdrücklicher angepasst werden, um Gestaltungsmöglichkeiten angesichts steigender Kosten nicht abzubauen. Auflagen zur Verwendung dürfen nicht als Einschränkung wirken. Fördermittel sollen Möglichkeiten und Chancen für Kreativität, Innovation und Potenziale eröffnen und nicht für Steuerbüros.

Das Fördervolumen für Kultur für Kinder — auch angesichts der Corona-Pandemie — soll ausgebaut werden.

Wir wollen anregen, Gedanken und Modelle eines solidarischen Preismodells für Darmstädter Theaterkarten zu entwickeln.

Der Besuch von Darmstädter Museen und Theatern soll für Empfänger*innen von ALG II und Besitzer*innen der Teilhabecard kostenfrei sein, um Chancen der Partizipation an Kunst, Kultur und Debatten zu erhöhen.

Keine Prestige-Projekte! Die kostspielige Welterbe-Bewerbung der Mathildenhöhe kann und soll zurückgezogen werden. Den Osthang wollen wir als beliebten und etablierten Raum für junge, unabhängige und unkonventionelle Kultur erhalten.

Stadt als Raum für Kommunikation und Partizipation denken: Kultur soll auf die Straße, ins Leben. Die Nutzung öffentlicher Plätze ist mit hohen Mietkosten verbunden, es müssen Möglichkeiten einer niedrigschwelligen Verfügbarkeit geschaffen werden.

MOBILITÄT UND VERKEHR

Entlang der Idee einer Stadt der „kurzen Wege“, die die Bedürfnisse ihrer Bewohner*innen möglichst gut in ihren Quartieren abdeckt, wollen wir positive Anreize schaffen, damit die Verkehrswende gelingt. Hierbei ist in der Planung ausreichend Platz für alle gleichberechtigten Verkehrsteilnehmer*innen zu bedenken, auch um mehr Verkehrssicherheit für alle zu schaffen.

Wir begrüßen das vom Magistrat beschlossene Investitionsprogramm „Radmobilität 4x4“ und wollen dessen Umsetzung weiter begleiten.

Das städtische Radwegnetz muss weiter entwickelt und ausgebaut werden. Mehr Aufmerksamkeit bedarf hierbei die Anbindung der städtischen Peripherie. Dabei regen wir an, das Konzept der geplanten Radschnellwege auch als innerstädtische Achsen mit funktionierenden Querverbindungen zu denken.

Wichtig: Darmstadt braucht mehr und ausreichend große Fahrradständer und Unterstände.

Auch für den ÖPNV gilt: Der konsequente Anschluss von zentrumsfernen Stadtteilen und des regionalen Umlands ist zwingend nötig, um eine tatsächliche Alternative zum Auto zu schaffen — ebenso eine grundsätzliche Erhöhung der Taktung. Hierzu ist eine enge Kooperation mit Kreis und Land nötig.

Insbesondere eine Anbindung des Ostkreises muss vorangetrieben werden — etwa durch eine Straßenbahnverbindung nach Roßdorf.

Die Nutzung des ÖPNV soll kostenlos sein.

In besonders verdichteten Stadtteilen wollen wir Straßen weniger als Parkfläche sondern als Lebensraum nutzen. Mit Quartiersparkplätzen soll neuer Parkraum gebündelt entstehen, um freie Flächen in den Straßen selbst zu schaffen. Nebenstraßen sollen vermehrt als verkehrsberuhigte Bereiche beziehungsweise Spielstraßen ausgemarkiert werden.

Ein autofreier Sonntag pro Quartal, verbunden mit einer verkaufsoffenen Innenstadt und der Möglichkeit, Straßen in Wohnvierteln in diesem Zusammenhang für sozial-nachbarschaftliche Projekte zu nutzen, soll die Idee eines neuen Verkehrs- und Stadtklimas fördern.

Den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für die Nutzung von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sehen wir als einen wichtigen Schritt zu Teilhabe. Hierbei ist nicht nur ein weiterer Ausbau der Haltestellen und Bahnhöfe notwendig, sondern auch die konsequente barrierefreie Gestaltung von Wegen und Plätzen

SOZIALES, GESELLSCHAFT, ARBEIT UND SPORT

Eine Stadtgesellschaft, die Integration und Inklusion aller Menschen fördert, keine Verlierer produziert, sondern Teilhabe ermöglicht und von einem Miteinander lebt, das geprägt ist von Respekt, Gerechtigkeit und Verantwortung füreinander, ist unser Anspruch.

Wir fordern flächendeckende Tarifverträge für Beschäftigte im kommunalen Sozialwesen sowie eine Tarifierhöhung dieser Berufsgruppen, die einen elementaren Beitrag zur Aufrechterhaltung unseres Alltags leisten.

In kommunalen Betrieben darf es keine Schlupflöcher zur Umgehung der geltenden Tarifverträge geben, die die angemessene und gerechte Entlohnung von Arbeitnehmer*innen umgehen. Besonders auf den Prüfstand gehört hier die Praxis (relevante) Tätigkeiten in Subunternehmen oder an Dienstleister auszulagern.

Wir formulieren Inklusion als Grundhaltung und wollen das Prinzip der Teilhabe statt Ausschluss stark machen. Die Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung am kulturellen und gesellschaftlichen Geschehen der Stadt teilzunehmen, sind erschreckend eingeschränkt. Barrierefreiheit muss als Prämisse aller (Bau-)Projekte verstanden werden.

Darmstadt ist eine multikulturelle, weltoffene Stadt. Programme und Projekte zur Integration werden wir deutlich fördern.

Geflüchtete brauchen konkrete und unbürokratische Möglichkeiten, um selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Eine schnelle erste Sprachförderung und Wertevermittlung sind Schlüssel zu beruflicher Perspektive und gesellschaftlicher Teilhabe. Neben der Sprachförderung ist eine begleitende politische Bildung und Information von zentraler Bedeutung. Daher fordern wir die direkte und unbürokratische Aufnahme in Kindergärten, Schulen und in eine Ausbildung. Nur so funktioniert Integration erfolgreich.

Asylsuchende mit Bleibeperspektive müssen über ihre Rechte und über die ihnen zustehenden Förderleistungen informiert werden. Eine funktionierende Integration muss von allen gemeinsam gelebt werden. Die Kommune ist nach der Familie die kleinste Einheit der Gesellschaft, die der Mitsprache und Gestaltung durch alle hier lebende Menschen bedarf. Wir sind daher für ein kommunales Wahlrecht aller hier gemeldeten Erwachsenen und Jugendlichen.

Die Infrastruktur des Breitensportes muss erhalten und nach Möglichkeit ausgebaut werden.

Breitensport ist ein wichtiger Bestandteil für eine gesunde Bevölkerung, ein Integrationsmittel und eine präventive Stütze in allen Lebenssituationen.

Hierbei wollen wir Möglichkeiten prüfen, Zugänge zu Angeboten sozial gerechter zu gestalten. Zum Beispiel durch Wahlpreise im Schwimmbad entlang einer solidarischen Staffelung der Ticketpreise.

Leistungssport hat eine wichtige Vorbild- und Unterhaltungsfunktion für viele Menschen. Die herausragenden Leistungen Darmstädter Sportler*innen tragen den Ruf Darmstadts in die Welt hinaus und prägen das Bild dieser Stadt. Leistungssport stützt den Breitensport, ist uns Ansporn, zeigt immer wieder, wozu Menschen imstande sind, dass es möglich ist, Grenzen zu überwinden und dass es sich lohnt, zu träumen und zu kämpfen. Neben der Förderung des Breitensportes liegt uns deshalb auch die Bereitstellung infrastruktureller Maßnahmen für den Leistungs- und Profisportbereich am Herzen.

The logo consists of the text "LSBT*IQ" in a bold, black, sans-serif font. The text is centered on a bright yellow rectangular background. To the right of the yellow rectangle, there is a black ink splatter graphic.

In jüngster Vergangenheit wurde in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und Gendervielfalt bereits viel erzielt. Allen voran ist mit der Ehe für Alle ein wichtiger Meilenstein erreicht worden. Schön zu sehen ist auch, dass unser 2016 eingereichter Antrag zur Errichtung einer Gedenkstätte zur Erinnerung an die Verfolgung Homosexueller aufgrund des Paragraphen 175 zum Abschluss kommt — 2021 wird das Mahnmahl errichtet.

Weitere Bemühungen zur Gleichstellung und zum Schutz der LSBT*IQ-Community sind dennoch gefordert.

Vor allem bei öffentlichen Neubauten und in städtischen Gebäuden (Schulen, Sportstätten...) wünschen wir uns geschlechtsunabhängige Einzelkabinen für Toiletten und Umkleieräume. Idealerweise sind diese barrierefrei.

Für die Aufrechterhaltung der Diskussion, der Aufmerksamkeit und Sensibilisierung für queere Themen erachten wir stete Weiterbildungen für die Fachkräfte der Jugendhilfe, des Schul- und Sozialwesens als notwendig. Eine regelmäßige Teilnahme an Antidiskriminierungs-Fortbildungen muss für Fachkräfte verbindlich sein.

Gendersensibilität und „neue“ Familienkonstellationen sind sowohl ein Thema für Eltern, Mitarbeitende in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen als auch für Angestellte der Verwaltung. Gerade im Jugendamt, im Bereich des Familienzentrums sehen wir hier Entwicklungsmöglichkeiten im Hinblick auf neue Familienkonzepte.

Regelmäßige gender- und diversitätssensible Fortbildungen für Angestellte der ausführenden Praxis wie auch der Verwaltung finden wir notwendig und setzen uns dafür ein.

Wir befürworten eine Ausweitung gendersensibler Schreibformate in der gesamten Stadtverwaltung.

Für Jugendliche, die in ihrer eigenen Familie Diskriminierung erfahren, sind kurzfristige und kurzzeitige diskriminierungssensible kommunale Plätze für Inobhutnahmen zu schaffen.

Queere Geflüchtete erleben häufig Diskriminierung und Gewalt in Sammelunterkünften.

Grundsätzlich fordern wir für die Bedarfe von Geflüchteten individuellere, menschenfreundlichere Lösungen.



Bäume, Wald und Grün machen eine Stadt lebenswert. Eine konsequente ökologische Praxis muss nicht nur im Sinne der Darmstädter Lebensqualität Priorität genießen, sondern auch angesichts des Klimawandels. Vielen Ursachen und Folgen dieser globalen Herausforderungen kann und muss im Lokalen begegnet werden.

Als „Stadt im Walde“ muss der Walderhalt an Bedeutung gewinnen, um die Erholungs- und Schutzfunktion dieser Flächen und Ökosysteme unmittelbar und für künftige Generationen zu erhalten. Hierzu sind auch neue Waldkonzepte mit Versuchsflächen zu entwickeln, die neuen klimatischen Bedingungen standhalten, um biologische und ökologische Vielfalt zu wahren. Die Erhaltung aller Waldflächen machen wir uns zur Aufgabe.

Gleichzeitig wollen wir eine verstärkte Begrünung der innenstädtischen Flächen vorantreiben, um die Aufenthaltsqualität zu steigern und das (Mikro-)Klima zu verbessern. Die Idee der Stadtverwaltung: erhöhtes Anpflanzen und Umpflanzen (statt Abholzung) von Grünpflanzen und Bäumen sowie Wildblumen-Wiesen statt Rasen, Vermeidung von versiegelten Flächen sowohl im öffentlichen als auch privaten Bau (Rasengittersteine für große Parkflächen, Verbot von „Schottergärten“ ...) sowie Förderung der Fassadenbegrünung, Schaffung neuer Grünflächen, Freiflächen und Parks durch das Aufbrechen von Beton und Bebauung, nachhaltige Förderung von partizipativen Projekten und Initiativen wie

„Urban Gardening“ und „Essbares Darmstadt“.

Das Areal rund um den Großen Woog einschließlich der Rudolf-Müller-Anlage bietet Potenzial für einen neuen, großen und offenen Darmstädter Stadtpark mit hoher Biodiversität.

Wirksame Maßnahmen zum Klimaschutz können bereits lokal ergriffen werden. Diese gilt es entschieden zu forcieren. Viele wichtige Weichenstellungen, hin zu einer klimaneutralen Stadt, verlaufen entlang kommunaler Verantwortlichkeiten: Verkehr, Wohnungsbau, Arbeit und Verwaltung, Müll- und Entsorgungswirtschaft, Energieerzeugung, Gartenbau, Forst- und Landwirtschaft. Kommunalpolitik muss Klimaschutzpolitik werden!

Das Ziel einer klimaneutralen Stadt bleibt keine Utopie, wenn nachhaltig, sozial und entschlossen in die Zukunft Darmstadts investiert wird.

WOHNRAUM UND BAUEN

Darmstadt wächst. Während sich unsere Stadt als attraktiver Lebensort entwickelt, spitzt sich die mangelnde Verfügbarkeit von Wohnraum zu. Selbst für durchschnittliche Einkommen bildet sich mittlerweile eine gravierende Knappheit ab. Gleichzeitig schwinden im dicht besiedelten Stadtgebiet Flächen für Neubauten.

Wohnraum muss als Grundrecht verstanden werden. Gegenwärtig bildet sich hingegen eine Schaffung und Inbesitznahme vor allem von hochpreisigem Wohnraum als Investi-

tionsobjekt ab. Die Folge: ein gravierender Mangel, nicht nur für Einkommensschwache, sondern auch junge Familien mit Kindern und sogar durchschnittlich Verdienende.

Um stabile und sozial verträgliche Mieten zu sichern, muss die Mietpreisbremse universeller greifen und nicht nur bei Neuvermietungen Anwendungen finden, sondern grundsätzlich unverhältnismäßigen Mieterhöhungen entgegenwirken.

Besonders in innenstadtnahen Vierteln (Martinsviertel, Johannesviertel) werden Verdrängungsprozesse (Gentrifizierung) sichtbar. Das Verschwinden von sozial- und einkommensschwachen Milieus aus den Quartieren widerspricht einer von Vielfalt und Miteinander geprägten Stadtgesellschaft. Die Diversität der Stadtteile darf nicht Opfer preistreibender Sanierungs- und Mietspiralen werden.

Das Prinzip der Kommune als Bauherrin und Eigentümerin wollen wir stärken, um nicht nur Wohnraum sondern auch Flächen für Gewerbe abseits von Marktpreisen sozial, solidarisch und nachhaltig zu entwickeln — zur Sicherung einer Stadt für alle. Um Grund und Boden in kommunale Hand zurückzuführen und in dieser zu halten, kann und soll die Stadt ihr Vorkaufsrecht intensiv in Anspruch nehmen. Modelle der Erbpacht sind bei Nutzungsvergaben dem Verkauf zu bevorzugen.

Neuer bezahlbarer Wohnraum soll durch genossenschaftlichen Werkwohnungsbau der kommunalen Betriebe und städtischen Tochtergesellschaften über den Bauverein geschaffen werden.

Wohnprojekte, ob inklusiv, mit mehreren Generationen, Wagenplätze, etc. sollen gefördert werden. Auch soll die Möglichkeit, eine soziale Betreuung am Wohnort in Anspruch

zu nehmen, ausgebaut werden. Umsetzbar wäre dies auch im Kontext einer digitalen Plattform in Verbindung mit einem Förderprogramm zum Wohnungstausch ohne Preissteigerungen — etwa um flexibel und ohne finanzielle Belastung auf sich wandelnde Lebenslagen reagieren zu können.

In den vergangenen zehn Jahren stieg die Zahl der Einwohner*innen um knapp 13 Prozent auf über 164.000. Angesichts dieser Zahlen stellt sich die Frage, ob Darmstadt unbegrenzt wachsen kann. Hierzu laden wir zum offenen Diskurs, formulieren aber auch gleichzeitig Ideen zum Umgang mit diesem Phänomen.

Wir plädieren für eine intelligente Nachverdichtung ohne zusätzliche Versiegelungen, um neue Flächen nicht auf Kosten von Wald, Grün und ökologischer Vielfalt zu schaffen. Die immense Bedeutung von Frischluftschneisen im Bestand und Bau darf hierbei nicht ignoriert werden.

Durch einen Verzicht des Baus von Einfamilienhäusern kann der Flächenverbrauch im sehr dicht besiedelten Ballungsraum der Stadt Darmstadt verringert werden. Das Aufstocken von Bestandsbauten soll hingegen unterstützt werden.

Regelmäßige Vernetzungstreffen mit dem Landkreis zur Planung von Bauvorhaben (und Verkehr) sind absolut sinnvoll, um Projekte kosteneffizient zu realisieren. Darmstadt muss den Kreis als Partner denken!

Das Baugewerbe boomt. Die Folge der hohen Nachfrage: die Kosten für öffentliche Bauprojekte verzeichnen seit Jahren einen deutlich spürbaren Anstieg. Neue Ideen sind gefragt, um Steuerzahler*innen nicht unnötig zu belasten und sozialen, öffentlichen Wohnungsbau finanzierbar zu halten. Die konsequente Wahl guter Standardqualität

bei Material und Ausführung statt allerbesten Ware wäre ein spürbarer Faktor. Anregen wollen wir auch eine Debatte zu neuen Konzepten. Zum Beispiel: Sind Bausatzlösungen mitunter kosteneffizientere Modelle?

Angesichts eines sich erwärmenden Klimas müssen neue ökologische Baustandards gefunden und definiert werden. Eine Architektur, die den neuen klimatischen Realitäten begegnet, setzt bei Dach- und Fassadenbegrünungen für Neubauten an, verzichtet auf Wärmeverbundsysteme (und schiebt deren unökologischer Subventionierung einen Riegel vor), nutzt umfassend die Installation von Regenwasserzisternen sowie eine intelligente Energiesteuerung und greift auf Baustoffe zurück, die auch bei erhöhten Temperaturen (vor allem im Sommer) ein Wohnen und Leben möglichst ohne Klimaanlage ermöglichen.

Regenwasser wollen wir als Allgemeingut zur nachhaltigen Bewirtschaftung nutzen. Mit durchlässigen Flächenbefestigungen, neuen Dacharten, Versickerungen und Versickerungsanlagen, bei Bäumen und Begrünungen wollen wir uns am Konzept der „Schwammstadt“ orientieren, das Regenwasser intelligent für die Lebens- und Klimaqualität in der Stadt nutzbar macht.



Impressum / V.i.S.d.P.

UFFBASSE
Pützerstraße 6
64287 Darmstadt

www.uffbasse-darmstadt.de